

Wurms bereit gesponnen : sondern auch ohnedem alle Sorten von gewundener und gewirnter Seiden/auch die Farben bereit kaufflich zu finden / welches zu Erhebung einer neuen Seiden-Manufactur, in einem Land / wo die Seiden nicht einheimisch ist / und bis die inländische gestiftet / einen gewaltigen Vortheil thun kan/so bey der Wollen-Manufactur nicht ist ; um willen der jenige / so bey selbiger seine Gespunst hat / sie wohl schwerlich einem andern zukommen läßt.

XXVII.

Wie die Güte inländischer Manufacturen zu erheben / daß sie denen ausländischen nichts nachzugeben habe.

WIn ist auch künzlich zudencken / wie die Güte der inländischen Manufacturen / damit sie es denen Ausländischen gleich thun / zuerheben sey. Hiebey nun fällt mir jener lächerliche oder wenig seltsame Chymische Spruch bey :



bey : Accipe quod debes , & operare
ficuti debes , tunc eveniet tibi quod
debet. Ich will sagen : Wir haben die
Materi zum Arbeitē wie andere / Händ
und Köpff wie andere / Instrumenten
wie andere. Kommt nun der Effect
nicht heraus / wie bey andern : so ist es
unfehlbar ein vorsätzlicher Muthwill /
oder wenigst eine muthwillige Unge-
schicklichkeit / deren zu steuren / die O-
brigkeit schon wissen wird / wann sie ihr
Ampt verstehet. So ist auch bereit oben
erwehnet / daß die Holländer unsere ge-
machte Tücher und Leinwad nach
Holland führen / ihnen daselbst die Be-
reitung geben / und dadurch in Hollän-
disch Tuch metamorphosiren ; welche
Bereitung wir ja endlich / ob Gott
wolte / auch würden nachthun können.
Die Holländer hohlen ingleichem unser
Schlesische Gespunst / und machen ihr
Leinwand daraus. Unfern Flachs hob-
len sie / brechen denselben nochmal / und
bereiten ihn auf eine besondere Art ;
spinnen ihn hernach auf ihre Weiß.
Wobey dann zu mercken ist / daß die

Holländer in der Leinwand zweyerley
 Gut machen / das beste für sich / als
 inländisch / das geringere für die Aus-
 länder / und zwar darumb / weilen sie
 glauben / die Ausländer zahlen ihnen
 das ihrige nicht nach dem Wehrt. Das
 Erste wird verfertigt von Schlesiſchem
 Einschlag / die Kette aber daran ist von
 Holländiſchen / doch aus Schlesiſchem
 oder andern hoch- teutschen Flachs be-
 stehender Gespunſt. An dem andern ist
 so wohl Kette / als Einschlag hochteuſch
 und Schlesiſch. Ich laſſe mich noch
 weiter berichten / sie nehmen unsere ge-
 machte Schlesiſche Leinwand / und
 walcken sie in Buttermilch. Dann des
 Walckens der Leinwand laſſe ſich nie-
 mand befrembden / maſſen ſolches auch
 Leipzig verſtehet. Auf dieſe Weiſſ muß
 ſich hochteuſche Waar gut Holländiſch
 machen laſſen. Nichts von allem die-
 ſem iſt / ſo wir Erbländer nicht nachzu-
 thun vermöchten. Wäre unſer Ver-
 ſtand zu ſtumpff es von ſelbſten auszu-
 finden / ſo laſſe man die Künſtler von
 andern Orten herkommen / und ſpahre
 Feinen



Keinen Kosten daran / sie werden sich
wieder zahlen / ob sie gleich mit Gold
gleicher Schwere müßen erkauft wer-
den. Gefällt dieses nicht ; so schicke
man theils unserer Lands-Kinder dort-
hin/und lasse sie es lernen. Können die
Teutsche / so bald sie in Franckreich oder
Holland kommen / es daselbstigen Ein-
wohnern gleich / oder auch bevor thun/
so lang sie bey selbigen seynd : so können
sie auch die Kunst wieder mit zuruck
bringen / und ihrem Vatterland damit
wohl thun/dem sie ohne das alles schul-
dig seynd. Es ligt nicht eben an den
Instrumenten / daß man solche aus
Franckreich oder Holland zu uns zufüh-
ren/nicht gestatte. Dann es sey solches
gleich / weder ganz noch Stuckweis
möglich : so würde es doch ein schlechtes
seynd/daß ein hurtiger Mathematischer
Kopff dieselbe fasse / und hernach bey
uns zu Werck richtete / solte es gleich
mehr als eine Reiß kosten. Auch ver-
nehme ich von den Schweizern/daß sie
nun ihren Hanff / Trus der besten Hol-
ländischen Leinwand zubereiten wissen.

Ich



Ich lobe sie / nicht allein in sothaner
Emsigkeit / sondern auch / daß sie das
Land lieber mit grossen hohem Hanff/
als kleinen Flachs bebauen / und sich
doch jenens so gut / als dieses lekten zu-
bedienen wissen. Können nun dieses die
Schweizer: Warumb nicht auch die
Erbländer. Eben diese Schweizer ver-
sehen uns auch in der Woll-Manufa-
ctur mit einem merckwürdigen Exem-
pel der Emsigkeit. Alle Welt hat zim-
liche Zeither ihr Beuteltuch aus Frank-
reich geholt / auch noch länger geglaubt/
daß es nirgends anders woher / als von
Dannen gebracht würde. Anjeko aber
wird es in der Schweiz so gut / als in
Francreich versärtiget / und kommt
Dannenher der mehriste Theil / so in
Teutschland verbraucht wird / ob zwar
auch die Calwische Compagnie im
Würtenberger Land etwas dazu thut.
Wie ferner die Seiden-Manufacturen
in der Schweiz aufgehen / ist sonsten be-
kandt. Und wir dörrffen noch zuweilen
so lächerlich seyn / selbige Leute gegen
uns / als ein wenig zu Materialisch zu
tari-

taxiren / da wir unterdessen uns selbst
 sten mißtrauen / ob wir auch Wiß und
 Geschicklichkeit genug besitzen / das je-
 nige zurichten / was bey ihnen eine leich-
 te Sache ist.

Es würde auch die Güte der inländi-
 schen Waaren nicht wenig versichern /
 die Aufrichtung der Hallen / Magazi-
 nen und Beschauen / dergestalt / daß
 alle verfertigte Stuck Tuchs oder Zeugs
 und andere / dahin gebracht werden /
 und ihr Examen bestehen mußten. Wel-
 che es bestünden / die alleine wären in
 den Magazinen und rechtschaffenen
 Kauffmanns-Läden passirlich. Wel-
 che aber nicht: die wären von andern
 aufrichtigen Waaren banniret / blie-
 ben Krämer- und Stümpler Waaren.
 Die Verfälschung oder Mißbrauch
 der / den guten Waaren nach der Be-
 schau angehörender Zeichen / wäre umb
 der grossen Consequenz willen / als
 eine Violirung gemeiner Treu und
 Glaubens / Schwächung des allgemei-
 nen Erbland - Credits, und nicht viel
 geringer / als die Verfälschung der
 Münz

Münz und Lands-Fürstlicher Brieff
 oder Siegel / und als eine rechte Land-
 Dieberey nach Beschaffenheit an Leib
 und Leben ernstlich zu bestraffen. Sol-
 cher gestalt würden die Erbländische
 Waaren nicht nur in rechtmässiger Gü-
 te und Fabric erhalten / sondern auch
 bey Inn- und Ausländern in kurzem
 zu grossem Credit und Reputation ge-
 langen / welches den Verschleiß merck-
 lich befördern würde / indeme ein jeder
 Kauffer sich versichern könnte / das er
 dabey unbetrogen.

Noch weiter könnten in den Erblan-
 den jährliche gewisse Best-Fabriquen
 angestellt / und davon weder Meister
 noch Gesell / der entweder ein Lands-
 Kind ist / oder doch darinnen sächhaft
 zu werden / gedencket / ausgeschlossen
 werden / also das / wer darinnen das
 Glück hätte / mit gewissen Privilegien/
 Vortheilen / oder auch in Geld und an-
 derem ausgesetztem regalirt würde /
 welches dann leichtlich also einzurich-
 ten / das es dem Publico nichts zuge-
 sehen käme. Es würde nicht allein der
 Kunst unter den Inländern ein Trieb
 seyn /

seyn/sondern auch von aussen die beste Arbeiter hinein locken.

X X V I I I .

Von dem Reglement der Zunft-
ten / gutem Tractament
frembder in die Erbland
kommender Künstler und
Verleger / Sicherheit der
Capitalien zum Verlag/
vermöggew.ßheit des Ver-
schleisses/Aufrichtung Ver-
legers, Compagnien/Ver-
bott auswärtiger häriner
Zeug und Bombasin / auch
des Hinführens der inlän-
dischen rohen Woll und
Flachses / Schirmung und
Ehrung inländischer Künst-
ler und Verleger / 2c.

ES finden sich noch unterschiedliche/
denen Manufacturen sehr vorträg-
liche / theils auch kurzum nöthige und
unumgänglich Weeg ihrer Förderung.

Des